Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 39 (1940)

Artikel: Die illustrierten Erbauungsbücher, Heiligenlegenden und geistlichen Auslegungen im Basler Buchdruck der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts : mit Ausschluss der Postillen, Passionate, Evangelienbücher und Bibeln

Autor: [s.n.]

Kapitel: D: Die geistlichen Auslegungen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-115199

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

burt Christi. — 3. Der kniende Bernhard, gefolgt von zwei Genossen, bittet den in die Klosterpforte getretenen Abt um Aufnahme ins Kloster. — 4./5. Doppelplatte. Auf einer Holzbrücke würfelt S. Bernhard mit einem Spieler in Landsknechttracht. Bernhard bringt durch sein Gebet ein entlaufenes Pferd wieder zur Stelle; zwischen dem Heiligen und dem Pferd steht mit Zeichen der Verwunderung ein bewaffneter Mann; davor auf dem Boden Urs Grafs verschlungenes Dolchmonogramm. — 6./7. Doppelplatte. In einer Kapelle befeuchtet die stehende Madonna den knienden Bernhard mit einem Strahl ihrer Milch; im Gewölbezwickel das verschlungene Dolchmonogramm zwischen „15" „19". — Bernhard vor dem Altar, reicht einem knienden, von zwei Knappen gefolgten Grafen die Hostie. — 8./9. Doppelplatte. Bernhard beschwört ein besessenes, von zwei Männern gehaltenes altes Weib, oben fährt der Teufel als Drache aus. — Bernhard liegt krank im Baldachinbett, Madonna, Laurentius und Benedict erscheinen ihm. — 10. Bernhard, einen Buckelbecher in der Hand, hält sich die Nase zu, gegenüber eine verwunderte Gruppe von vier Männern, angeführt von einem jungen Edelmann. — 11./12. Von links kommt ein Kaiser, gefolgt von einem Herold, und zeigt nach rechts auf den vor einem sitzenden Muttergottesbild knienden Bernhard. In der säulengewölbten Sakristei ein Chor von vier geistlichen Sängern. Ist mit dem großen verschlungenen Dolchmonogramm bezeichnet und oben in der Überschrift mit Dolch und „1519". — 13./14. Doppelplatte. Der kniende Hl. Bernhard von dem sich herabbeugenden Cruzifixus umarmt; an der Hintermauer das große verschlungene Dolchmonogramm. — Der kniende Abt des Klosters St. Urban bringt das fertige Bernhardsreliquiar dar; hinter ihm, aus dem Klosterhof tretend, dichte Gruppe von Mönchen.

Jedes der Bilder ist unter einer säulengestützten Arkatur mit etwas gotischem Blattwerk eingefügt. Die Bildwirkungen sind auf höchst einfache, rasch faßbare Formeln ohne Nebendinge konzentriert, zugleich ist der schlichte, eigentlich naive Legendenton getroffen und so durchgängig festgehalten, wie man es nicht besser wünschen könnte. Nach dieser Hinsicht bedeuten die Bernhardsplatten nahezu eine Spitzenleistung in der Basler Erbauungsgraphik.

D. Die geistlichen Auslegungen.

Zyklus XXXV. Neudruck von Joh. Meders Quadragesimale de filio prodigo, 1510. Michael Furter, der sich über-

haupt unter den Basler Druckern am meisten um Wiederauffrischung nicht mehr ganz zeitgemäßer symbolischer Schriften oder geistlicher Auslegungen aus dem XV. Jahrhundert bemühte, griff auch noch einmal auf die einst 1495 in seinem eigenen Verlag erschienenen moralisch lehrreichen Kommentare des Basler Minoriten Joh. Meder zum Gleichnis vom verlorenen Sohn zurück, indem er dessen „Quadragesimale novum editum de filio prodigo" im Jahr 1510 (kal. Septemb.) unter leicht verändertem Titel als „Parabola filii glutonis profusi" noch einmal herausgab, mit der Ausstattung von 16 erläuternden Bildholzschnitten, doch nicht mehr nach den Originalholzstöcken der ersten und zweiten Ausgabe, sondern mit 16 neu angefertigten etwas derberen Kopien, die gleichwohl auf peinliche Treue achten; auf Grund dieser Erneuerung wurde die Neuausgabe hier auch mit Recht als eigentlicher Zyklus gezählt, und nicht unter der Wiederverwendung von Inkunabelmaterial.

Zyklus XXXVI. — Erklärung der zehn Gebote (um 1505). Zehn Holzschnitte zu den zehn Geboten, mit einfachen Linieneinfassungen, primitven Landschaften oder Innenräumen. Größen 4,51 bis 4,65 cm breit, 6,72 bis 6,82 cm hoch.

1. Zwei Leute beten das Kreuz an, zwei die Heidensäule. — 2. Vorne zwei Spieler, hinten zwei Personen neben Christus am Kreuz, deren eine ihm das Schwert in die Wunde stößt. — 3. Predigt in der Kirche, die Kanzel rechts, vorn fünf Zuhörer, links Kruzifix. — 4. Junger Mann wäscht einem Alten, hinten junges Weib einer Matrone die Füße. — 5. Ein Krieger schlägt mit der Hellebarde auf zwei schon liegende Männer ein. — 6. Ein Liebespaar im Bett. — 7. Zwei Männer sprechen miteinander, ein dritter stiehlt dem einen von ihnen aus seinem Taschenbeutel. — 8. Links der Richterstuhl, eine Person kniet, rechts steht ein Falschschwörer. — 9. Im Freien sitzen ein bärtiger Mann und eine Frau in Haube als Paar 3/4 nach links vorn am Boden, sie greift nach seinem aus dem Beutel gekramten Geld; hinten Baum- und Seelandschaft. Deutlich kopiert nach dem um 1495 anzusetzenden Kupferstich von Dürer, der Liebesantrag (B. 93). — 10. Im säulengeteilten Gemach sitzt links der Geldwechsler hinter dem Tisch, rechts redet ein bärtiger Mann einem von rechts herzutretenden Räuber ab.

Die 10 Holzschnitte kommen zum erstenmal als besonderer Unterzyklus in dem bei Nikolaus Lamparter, vielleicht um 1509 gedruckten Andachtsbuch des „Loblichen Bedechtnyß" vor (vgl. Zyklus VI und VII); 1520 wiederverwendet Adam

Petri alle zehn in „Luther, der zehen Gebot eine nützliche Erklärung", 4⁰; 1523 verwendet auch Valentin Curio die gleichen zehn Holzschnitte in: „Die zehen Gebot ein nützliche Erklärung durch D. Martinum Luther", 4⁰. — Die Folge scheint mir etwa um 1500 bis 1505 entstanden zu sein, unter deutlichem Einfluß des Straßburger Holzschnitts, vielleicht von demselben Buchgraphiker, der für Sebastian Brants erweiterte Aesop-Ausgabe, in Basel bei Jak. von Pfortzheim 1501 erschienen, die neuen, nicht von den Inkunabelausgaben abhängigen Bildbeiträge geliefert hat.

Zyklus XXXVII. — Die Ludwig Moser-Büchlein 1506/07. „Ludwicus Moser, Carthüser ordens ze Basel in Sant Margareten thal", hat 1506 und 1507 bei Michael Furter eine lange Reihe verdeutschter Traktate in Oktav herausgegeben, die in den Bibliotheken (Basel, Nürnberg Germ. Mus., München Staats-B.) in den verschiedensten Kombinationen gebunden vorkommen, so daß eine bibliographisch reine Beschreibung schon ein Kunststücklein für sich wäre. Diese Moserbüchlein, scheinen mir als Laie gesprochen, nach der Seite ihres frommen liebevollen Deutsch, unter die Blüten oberrheinisch mystischer Literatur zu gehören; ihr Haupttitel dürfte lauten: „Eyn schon nützlich büchlein dryen stetten der heiligen Christenheit, Namlich den Büßern, Besserern, und den Vollkomnen menschen zugehörig mit sunst andern hyenach bestimpten Tractetlin. S. Augustin von Diser welt üppikeit, Tryen wonungen, deß paradiß leuttern, Dem handbüchlin, Sant Bernharts predig von der menschlichen hartseligkeit. S. Bonauentura von des lebens brunn, Einig gesprech genannt Soli. — Von den fünffhochzeitlichen tagen, Gemütlich ufstigen in gott, Von der ewigen seligkeyt. Sant Thomas von Aquin von der ewiger selikeit. Ein fruchtbar gebet vor empfahung dez heiligen sacraments genannt Cartusia." Basel, Furter 1507; aber dieser ganze schon dicke Sammelband ist eigentlich nur die zweite Hälfte von dem 1506 datierten Furterschen „Marienspiegel". —

Michael Furter hat die der langen Titelaufzählung entsprechenden selbständigen Oktavbändchen mit gelegentlichen Holzschnitten geschmückt, vornehmlich mit Wiederabdrucken aus Bergmann von Olpe's nicht zustande gekommenem Hortulus animae (aus Cylus I, auch aus Cylus IV), dazu aber mit drei neuen Holzschnittbildern, die stilistisch doch wohl zusammengehören, wenn auch ihre Größen etwas variieren. — 1. St. Bernhard als Abt, die Mitra rechts von ihm auf dem

Boden, kniet betend nach rechts vor einer Seelandschaft mit Ruinenturm am rechten Ufer; darüber in der Luft eine kleine stehende Madonna in Mandorla. 6 × 7,7 cm. — 2. St. Augustinus steht als Bischof, mit Krummstab in der Rechten und geschlossenem Buch in der Linken, im Profil nach links vor einer Seelandschaft mit Wald am rechten Ufer. Vor Augustinus sitzt 3/4 nach links vorn, Kopf 3/4 nach rechts vorn gegengewendet, das nackte Christkind am Boden, mit einem Löffel wasserschöpfend. 5,58×6,8 cm. — 3. Madonna im Flammenmantel, ohne Mondsichel, steht nach vorn etwas rechts auf einem Bodenstück, zwischen einem nach links knienden Kardinal, der ihr ein geschlossenes Buch hinaufreicht, und einem im Profil nach rechts kniend betenden Mönch. Dünne Asteinfassung mit großem Blattwerk in den beiden oberen Ecken, weißer Grund. 6,38×8,5 cm. —

Die sehr hell und klar wirkenden reizvollen kleinen Illustrationen verraten nach meiner Ansicht durchaus den Stil des Basler Holzschnittmeisters D. S.; will man aber unter allen Umständen noch Unterteilungen machen, so stimmt Nr. 1 der kniende Bernhard noch näher mit dem Holzschnitt der Madonna nebst drei Heiligen aus den Basler „Statuta synodalia" von 1503 (siehe Anhang E. 41), und dem im Freien von vorn sitzend segnenden Papst aus „Jo. Stella, Vite ducentorum et triginta summorum pontificum", bei M. Furter vom gleichen Jahr 1507 überein. — Nicht sehr fern den hier verzeichneten Holzschnitten Nr. 1 bis 3 steht der kleine schreibende Isidorus und das kleine Canonbild des Meisters D. S. (Anhang E. 17 und E. 19.).

Zyklus XXXVIII. Geilers Bilgerschafft von 1512. Zu den illustrierten Erbauungsbüchern ist unbedingt, trotz ihres Folioformates, auch zu rechnen: „Johann Geiler von Keiserßbergk, Christenlich bilgerschafft zum ewigen vatterland," bei Adam Petri, 1512, fol. Leider scheint die vielversprechende Illustrierung gleich im Anfang stecken geblieben zu sein, denn im Text kommen nur zwei erzählende Holzschnitte von 6,65 bis 6,9 cm. br.; 6,35 bis 6,5 cm h. vor.

1. In einem Gemach sitzt links am Tisch, nach etwas rechts vorn, ein schlichter Pilger und zahlt einen rechts vor dem vorderen Tischeck als Rückenfigur stehenden ziemlich vornehmen Mann aus. Von rechts hinten tritt eine Gruppe von Männern, darunter einer mit Geldtasche am Leibriemen, gleichfalls an den Tisch heran, während links hinten drei

nach vorn gerichtete Männer sich anscheinend über die merkwürdige unsoziale Auszahlung verwundern. Links oben Urs Grafs verschlungenes Monogramm. — 2. Im geschlossenen Vorraum vor einer Tür sitzen sprechend nebeneinander auf einer Truhe, der Hausvater rechts, seine Rechte auf den Unterarm der neben ihm sitzenden Mutter legend, beide nach links vorn gerichtet. Vorn stehen die drei Kinder des Paares, der Knabe und das Mädchen reiferen Alters als 3/4 Rückansichten nach innen, zwischen ihnen als volle Rückansicht ein kleines Kind mit Stecken in der Rechten. Sicher vom Meister D. S., und zwar ganz meisterlich, wenn auch von Prof. E. Bock bestritten, statt sich lieber durch den Vorschlag fördern zu lassen. — 3. Von anderem Format, 10,9 br. × 8,7 cm h., als Titelillustration: Rechts steht Christus unter dem Bogentor eines Rundturms nach links gerichtet, noch auf den untersten Stufen einer Wendeltreppe, und winkt einen Pilger zu sich, der von links im Wanderschritt und mit dem Rosenkranz in der Linken nach rechts etwas vorn daherkommt. Ein Bildstock steht rechts vom Pilger, ein Hündchen springt ihm voraus, während über ihm die Halbfigur eines Engels aus Wolken herabzeigt; rechts entwickelt sich ein schön malerisches Stadtufer am See. Der Künstler ist einwandfrei Urs Graf.

Zyklus XXXIX. Luthers Bereitung zum Sterben, mit verschiedenen Holzschnitten, auch von Schäuffelein. Zu den illustrierten geistlichen Auslegungen ist auch die schon öfter zitierte Luther-Predigt zu rechnen: „Martin Luther, Ein nützlich und fast tröstlich predigt, wie sich ein Christenmensch bereiten soll zu sterben," bei Adam Petri 1520, 4⁰. Außer der Wiederverwendung von Holzschnitten aus Zyklus IX. und anderen, von denen an ihren Orten schon Bericht gegeben wurde, kommen hier noch drei von den mittelgroßen Illustrationen Hans Schäuffelins wiederum vor, mit denen Adam Petri seit 1514 seinen Ausgaben des Neu-Plenariums oder Evangelienbuches einen so stattlichen und würdevollen Schmuck verliehen hatte. — Die drei aus dem Neu Pleanrium von 1514 hier wiederverwendeten Schäufelin-Holzschnitte sind:

1. Christus mit Jüngern am Sterbebett eines Mannes. — 2. Ein Mann macht unter einem Torbogen mit dem Fürsprech sein Testament. — 3. Ein Priester kommt mit zwei Männern unter dem Baldachin beim Versehgang nach vorn. 6,6 × 9,3 cm.

Hat die Predigt von der Bereitung zum Sterben auch keinen eigentlich neuen Bilderzyklus ergeben, so wollte sie der Vollständigkeit halber doch wenigstens erwähnt sein.

Zyklus XL. Hans Holbeins Metallschnitte zur Precatio dominica des Erasmus (Ende 1523). Erasmus Roterodamus schrieb das Büchlein der Auslegung des Vaterunsers, seine „Precatio dominica in septem portiones distributa" auf fremde Anregung hin, die die Verteilung der Bitten auf die einzelnen Wochentage ausdrücklich gewünscht hatte, nach seinen eigenen Notizen im Spätherbst 1523 und beförderte den lateinischen Traktat aufs rascheste, wie er selbst angibt, zum Druck, natürlich bei seinem Monopoldrucker Johann Froben; es ist das die unillustrierte und nur durch das literarische Datum der Vorrede „Calend. Novemb. 1523" zeitlich determinierte Editio princeps. Daß in den knappen zwei Monaten von der Auftragserteilung für die Schrift bis zu ihrer Drucklegung der Bildkünstler Holbein mit seinem Beitrag auch hätte fertig werden können, ist eine unmögliche Annahme; die illustrierten Ausgaben der precatio domonica tragen alle kein ausdrückliches Druckdatum, sondern nur das bekannte Datum der Vorrede vom November 1523, sie sind natürlich die späteren Ausgaben, die nach menschlicher Vernunft erst in das Jahr 1524 fallen können. So viel als Beitrag zur Holbeinkunde anläßlich dieser seiner wichtigen Illustrationsarbeit.

Acht Metallschnitte mit doppelten Linieneinfassungen, alle acht mit dem verschlungenen Monogramm des Metallschneiders C. V., den man seit 1523 vielfach in Verbindung mit Holbein trifft, versehen. 6,51 bis 6,55 cm breit; 8,67 bis 8,72 cm hoch.

1. Christus steht links im Profil nach rechts auf einer kleinen Bodenerhebung und spricht zu dem dicht versammelten Viertelskreis der Apostel; rechts dahinter ein mächtiger Baumstamm. Titel „Domine doce nos orare", und in der deutschen Ausgabe: „„In der zeyt sprach Jesus zu seinen Jüngern. So ir bettend, so söllen ir nit vyl reden. Sprechet also:" — 2. Oben Gottvater von vorn in Wolken und Engelsschwarm auf dem Regenbogen sitzend, unter ihm eine kreisförmige dichte Menge von knienden, bewundernden Männern und Frauen, die drei vordersten als Rückansichten. Titel „Pater", „Die dominico", deutsch: „Vatter unser der du bist in den himmeln, geheiliget werd dein nam." — 3. Pfingsten. Unter finsterem, riesigem, oben von Strahlenwolken verhülltem Gewölbe sieht man den Kreis der

teils sitzenden, teils knienden, teils bereits auswandernden Apostel in Auflösung begriffen; in Mitte zurück sitzt die betende betagte Maria nach vorn etwas rechts. Titel „Adueniat regnum tuum", „Die Lunae", deutsch: „Zu kumm dein rych." — 4. In Wolken und Engelshalbrund thront Gottvater von vorn mit großer Weltkugel; unten trägt Christus sein Kreuz nach links, als Anführer einer aus Dunkelheit kommenden schier unermeßlichen Schar von Mühseligen und Kreuzbeladenen. Titel „Fiat voluntas tua", „Die Martis", deutsch: „Dein will geschehe als im himmel und in erde." — 5. In einer romanischen Kirche spricht der Prediger rechts von der Kanzel herab, unter ihm sitzt, meist mit Richtung nach rechts, der enge Kreis der Zuhörer. Hinten links Austeilung des Abendmahls, durch ein Fenster rechts gewinnt man Durchblick auf einen Tisch weltlicher Zecher im Freien vor einem Palast. Titel „Panem nostrum", „Die Mercurii", deutsch: „Unser täglich brot gib uns heüt". — 6. In einen finsteren, kreuzgewölbten Kerker, vor dessen rechter und vor dessen hinterer Wand drei Gefangene im Block und in Kugeln schmachten, tritt Christus nach rechts mit vier Begleitern ein, deren zwei vordere sofort das Werk der Gefangenenbefreiung beginnen. Titel „Et remitte nobis", „Die Jouis", deutsch: „Und vergib vns vnser schult, als und wir vergeben vnsern schuldigern". — 7. Vorn links sitzt auf dem Misthaufen der arme Hiob, zwischen seinem mit eingestemmten Armen scheltenden Weib in Rückansicht, und dem einflüsternden Teufel; rechts hinten ein Steinhaus in Flammen, links oben aus Wolken Gottvaters Halbfigur. Titel „Et ne nos inducas in tentationem", „Die Veneris", deutsch: „Vnd nit für vns jn versuchung". — 8. Ein Sterbender, nach links schauend, liegt vorne querüber in seinem Bett im Freien; hinter dem Bett eine dichteste Gruppe von Krüppeln und Siechen, durch die Christus nach rechts vorn heilend geht und kaum bis zum Sterbebett vordringen kann. Titel „Sed libera nos a malo", „Die Sabbati", deutsch: „Sunder erlöß vns vom übel Amen".

Vorkommen aller acht Illustrationen in Erasmus: „Precatio dominica in se/ptem portiones distributa per D. Era-/smum Roterodamum", mit Frobens Signet, ohne Jahr, 8⁰; desgleichen in: „Precatio/dominica in septem/portiones distributa per/D. Erasmum Rote-/rodamum", Basel, bei Jo. Bebel, ohne Jahr, 8⁰. — Acht einzelne Probedrucke mit deutschen Titeln im Basler Kupferstichkabinett, vier auch im Berliner. — Einzeln kommt Nr. 1 in dem ohne Ort und Jahr, aber sicher Bas-

lerischen Quartdruck vor: „Ein christlich Underricht ob und us welcher Ursach . . . der ware Christenmensch beten soll"; und die gleiche Nr. 1 im Jahr 1524 bei Thomas Wolff in dem Quartdruck: „Insignia aliquot et vere pia opuscula... In orationem dominicam per Erasmum conciones . . ."—

Der Kunst nach lobt das kleine Werk den größten Meister; es lebt in ihm dieselbe Empfindungstiefe, gepaart mit der überlegensten geistigen Kritik, die Holbeins berühmtes Flugblatt des Ablaßhandels und die Totentanzfolge auszeichnen, nur ohne die zieren Elemente, die sich in den beiden anderen Fällen noch ab und zu finden, während hier überall der volle Ernst des Lebens herrscht, der nur selten von etwas Licht übergeordneter Tröstung gestreift wird. Künstlerisch nimmt diese kleine Metallschnittfolge eine ganz ausnahmsweise Stellung ein, weil in ihr hundert Jahre vor Rembrandt dessen Helldunkel-Gesinnung schon zur Tat geworden ist. Sonst geben diese Blätter, wie Holbeins Totentanz, selbst dem reifen Kenner, der sie genau innehat, immer wieder erneuten Anlaß zu künstlerischen und seelischen Nachentdeckungen.

Anhang

Die vereinzelten Basler Bücherholzschnitte erbaulichen oder hagiographischen Inhalts zwischen 1500 und 1550

Um das Material, immer mit Ausschluß der Postillen, Passionen und der Bibeln, beisammen zu halten, möchte ich hier auch noch die nichtzyklischen, sondern vereinzelt vorkommenden Basler Bücherholzschnitte, die inhaltlich in das gewählte Gebiet des Erbaulichen und Heiligen fallen, in aller Kürze verzeichnen, wegen der raschen Auffindungsmöglichkeit am besten nach den Größen in aufsteigender Reihe geordnet. —

Der Numerierung wird, um jede Verwechslung mit den Nummern der im Hauptteil beschriebenen zyklischen Folgen vorzubeugen, ein „E" (gleich Ergänzung) vorgesetzt. — Wo nichts anderes gesagt, gilt Holzschnittechnik und einfache Linieneinfassung.

E. 1. — 2,8 × 11,5 cm. Ein lockiger Mann (Johannes der Evangelist?) schwebt nach links vorwärts betend vor Sternenhimmel, über einem Landschaftsstück. Bei Froben, März 1519 in „Novum Testamentum omne ab Erasmo recognitum", auf p. 99. Künstler ist der Maler und Graphiker Hans Frank.